

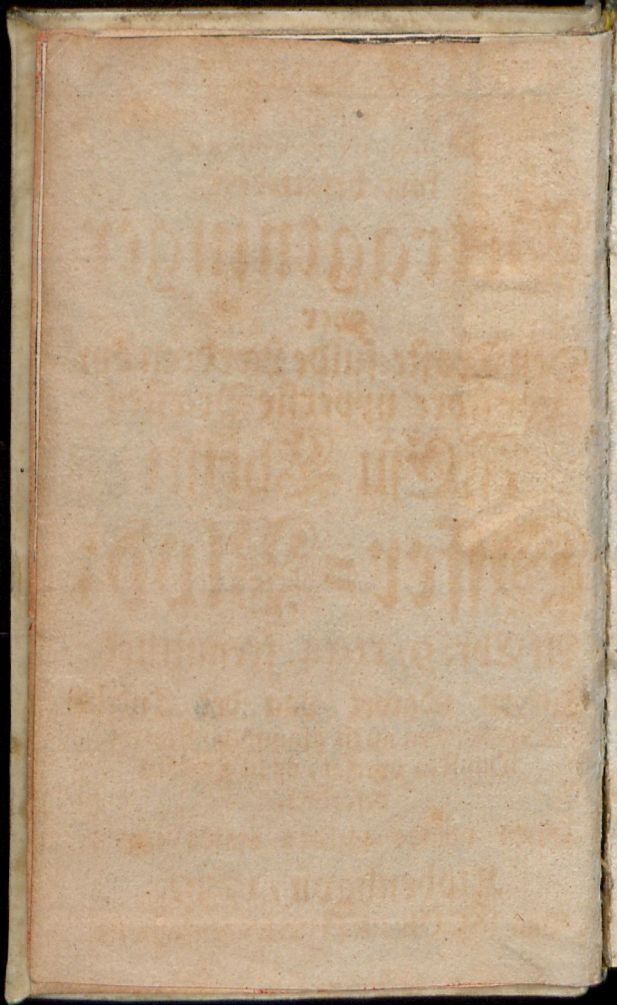
- 00 1. Seidlitz vom  
 offer Blod.  
 1739
2. Wenderich,  
 gndigt von die  
 Home. 1738
3. Muthmann  
 gütliche Kunde.  
 1740

pag. 117 Nr. 67.

e. Lons  
 Kestus, Wernig. 1811 sep. 1. a. von. 20  
 Hoca. sp. 2, 3;

677





Eine Predigt

2

für  
Die Armen,

Welche anno 1738.

den dritten Advent, Sonntag

über die Worte:

Den Armen wird das Evangelium  
geprediget.

Aus dem ordentlichen Texte Matth. II.

In der

Stadt-Kirche zu S. Johannis

der

Fürstl. Sächs. Residenz-Stadt

Salfeld gehalten

und

Auf gnädigsten Befehl

zum Druck überlassen worden

von

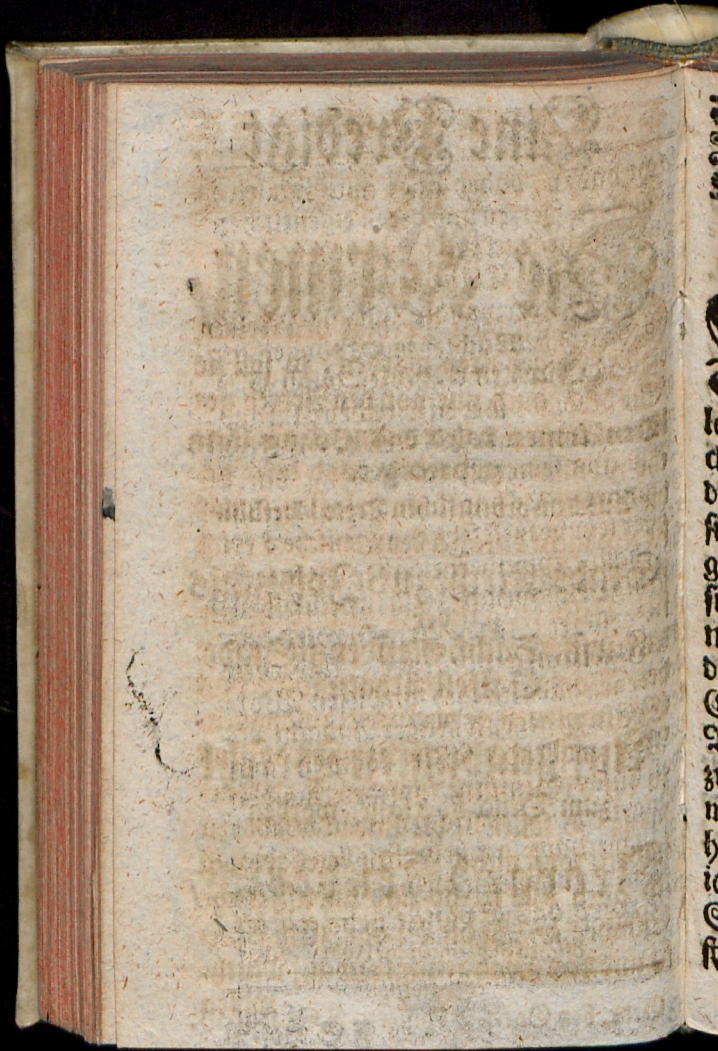
George Wenderich,

Pastore zu Gräfenthal und der Salfeld-  
dischen Superintendur Adjuncto.

Salfeld,

Gedr. bey Gottf. Böhmern, F. S. Hof. B.







## Beliebter Leser.

**S**eil diese Predigt den Armen gehalten worden, so soll sie auch nur von den Armen gelesen werden; daher warne ich alle Reiche wohlmeynend dafür, und bitte sie, diese Predigt ungelesen zu lassen, damit sie sich nicht daran ärgern, welches sonst gewiß erfolgt. Denn die Worte Jesu: Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert; stehen gar zu genau mit den Worten: Den Armen wird das Evangelium geprediget; zusammen. Wolten sie aber solche lesen, um daraus zu der Erkänntniß ihrer selbst zu kommen; so sollen sie die Erlaubniß darzu haben, sonst nicht. Nicht weniger will ich auch alle freche und unbrüßfertige Sünder, welche die Gnade Jesu Christi und das Evangelium nur auf Muthwillen



willen ziehen, und ihnen zum unersegl-  
 chen Schaden mißbrauchen, treulich  
 vor Lesung, und noch mehr vor Mißdeu-  
 tung, dieser Predigt gewarnet haben.  
 Denn diese sollen wissen, daß so lange sie  
 in solchem sündlichen Zustande bleiben,  
 kein Buchstabe für sie in dieser Predigt,  
 und mithin nicht für, sondern wider sie  
 geprediget ist. Wollen sie aber solche  
 darzu gebrauchen, daß sie in sich schla-  
 gen und wahrhaftig bußfertig werden,  
 so ist's ihnen vergönnet und recom-  
 mendiret, sonst nicht. Diese Warn-  
 ung geschiehet aus Liebe zu aller Leser  
 Besten. Ein ieder nehme sie so wohl auf,  
 als wohlmeynend sie gegeben worden,  
 so ist der Zweck auf beyden Seiten er-  
 reichert. Geschähe es aber nicht, so lasse  
 der Herr Jesus diese Predigt an allen  
 Armen desto reichlicher gesegnet seyn!  
 Dieses wünschet von Herzen

Der AVTOR.



**E**wiger und lebendiger Gott, der du  
 nach deiner grossen Barmherzigkeit  
 uns deinen lieben Sohn Iesum Chris-  
 tum zu einem Heilande und Erlöser ge-  
 schencket; selbigen auch im Evangelio  
 herrlich und deutlich geoffenbaret hast,  
 wir danken dir von Grund unsers  
 Herzens für solche Gnade und Gabe,  
 und bitten dich, du wollest uns solche  
 immer besser zu erkennen geben. Weil  
 aber dieses nicht geschehen kan, wenn  
 nicht zuförderst die widrigen und dem  
 Evangelio entgegen stehende Dinge  
 aus unserm Herzen weggenommen  
 werden: so bitten wir dich herzlich,  
 daß du selbst unsere Herzen davon aus-  
 leeren und frey machen wollest, damit  
 dein Evangelium, welches auch in dies-  
 ser Stunde soll geprediget werden, in  
 unser Herz eindringen und in demselben  
 zum Heil unsrer Seelen würcken könne,  
 auf daß wir auch von dieser Stunde  
 Nutzen und Segen haben mögen in  
 A 3 Zeit



Zeit und Ewigkeit. Wir wollen den  
 Herrn unsern Gott ferner darum bit-  
 ten in einem gläubigen und andächti-  
 gen Vater unser; zur Ermunterung un-  
 sers Vorhabens aber vorher singen aus  
 dem Liede: Kommt, laßt euch den  
 Herren lehren, Vers 1. 2.

Textus Matth. II, 2:10.

**D**aber Johannes im Gefäng-  
 niß die Werke Christi höre-  
 te, sandte er seiner Jünger zween,  
 und ließ ihm sagen: Bist du, der  
 da kommen soll, oder sollen wir ei-  
 nes andern warten? Jesus ant-  
 wortete, und sprach zu ihnen: Ge-  
 het hin, und saget Johanni wie-  
 der, was ihr sehet und höret: Die  
 Blinden sehen, die Lahmen gehen,  
 die Aussätzigen werden rein, und  
 die Tauben hören, die Todten ste-  
 hen auf, und den Armen wird das  
 Evangelium geprediget. Und sel-  
 lig

lig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volcke von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, dann ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

**S**elig sind, die da geistlich arm sind. Mit diesen Worten, Geliebte in dem HErrn Jesu,



Jesu, hat unser lieber Heiland Jesus  
 Christus seinen Mund in seinem öffent-  
 lichen Lehr- und Predigt-Amte aufge-  
 than, wie uns Matthäus in seinem fünf-  
 ten Capitel davon Nachricht giebet, all-  
 wo es v. 3. aus dem Munde Jesu heis-  
 set: Selig sind, die da geistlich arm  
 sind, denn das Himmelreich ist ihr.  
 Die Gelegenheit, welche den lieben Hei-  
 lande, solches zu reden, gegeben wurde,  
 war, daß sich ein Haufen Volcks zu  
 ihm versamlet, ihn zu hören, welches  
 aber seinem Gemüths- und Seelen-Zu-  
 stande nach von einander gar sehr unter-  
 schieden war. Denn es fanden sich  
 Leute darunter, welche, ihrer Meynung  
 nach, nicht allein gethan, was das Ge-  
 setze von ihnen forderte; sondern sie  
 bildeten sich wohl gar ein, sie hätten  
 opera supererogationis, und mithin  
 weit mehr gethan, als man von ihnen  
 begehren könnte. Daher hielten sie sich  
 für fromme und heilige Leute, waren aber  
 darbey aufgeblasen, und hatten nicht die  
 geringste Begierde nach der Gnade  
 Gottes in dem verheissenen Messia.  
 Hin

Hingegen fanden sich unter diesen Haufen Volcks auch solche Leute, welche in dem Gefühl ihrer Armuth und Dürftigkeit stunden. Es war ihnen offenbar, daß alle ihre vermeynten guten Werke vor Gott nichts hießen; daß sie arme Sünder wären, die sich nicht zu rathen und zu helfen wüsten; sollte ihnen geholfen werden, so könnte es nicht anders, als durch die Gnade und Erbarmung Gottes geschehen. Und deswegen waren sie niedergeschlagen, demüthig und rechte arme Bettler vor Gott.

Von diesen Leuten fällt nun der Herr Jesus ein Urtheil, wenn er spricht: **Selig sind, die geistlich arm sind.** Menschlicher Meynung nach sollte es heißen: **Selig sind, die da geistlich reich sind;** allein der Herr Jesus verstehet es besser, und wie er von uns begehret, Joh. 7, 24. daß wir nicht nach dem Ansehen, sondern ein rechtes Gerichte richten sollen, also urtheilet er von diesen Leuten ganz richtig. Wir haben aber darbey auf den Zweck des Herrn Je-  
A 5
su



fu wohl Achtung zu geben. Dieser ist ei-  
 nes Theils, die eingebildeten und aufge-  
 blasenen Leute, die sich auf ihre Werk-  
 heiligkeit verliessen, zu demüthigen, und  
 ihnen zu zeigen, daß, ob sie sich gleich in  
 diesem Zustande für selig hielten, sie  
 dennoch nicht selig wären, daher er sie  
 auch nicht selig preisen konnte. Andern  
 Theils geschah es, den armen, blinden  
 und niedergeschlagenen Gemüthern,  
 als um welche es dem lieben Heilande  
 am meisten und hauptsächlich zu thun  
 war, gleich bey dem Anfange seiner  
 Predigt einen Muth zu machen, ein  
 Vertrauen gegen sich zu erwecken, und  
 sie dahin zu überzeugen, daß ers gut  
 mit ihnen meyne, daß er eben um ihrent  
 willen gekommen, und ihnen zu gute sei-  
 nen Mund aufgethan. Sie sollten sich  
 nur näher zu ihm machen, und wegen  
 ihrer Armuth und Dürstigkeit nicht so  
 von ferne stehen bleiben: denn ob sie  
 gleich an ihrem Geiste noch so arm wä-  
 ren, so preise er sie doch selig. Auf dies  
 ses Urtheil Jesu und auf den Zweck,  
 den er dabey gehabt, lasset uns wohl  
 Acht

Acht haben, dabey aber auch so gleich an unsere Herzen und deren eigentlichen Zustand gedencken. Ein jedes prüfe sich, in welche Classe er gehöre. Geliebte! Es verwundre sich niemand, daß, da ich heute alhier das Evangelium vor den Ohren und Herzen dieser Gemeine predigen soll, ich icht den Anfang mit den Anfangs-Worten des HERRN JESU aus seiner Berg-Predigt darzu gemacht. Es hat mich darauf geführt der icht vorgelesene evangelische Text überhaupt, insonderheit aber der merckwürdige Ausspruch JESU in demselben, da er gesaget: **Den Armen wird das Evangelium geprediget.** Und eben deswegen habe ich euch mit diesen Worten JESU zu gegenwärtiger Andacht erwecken wollen. Wir könnten nun wol unser Gemütthe auf den ganzen evangelischen Text richten, weil es aber gar zu weitläufig würde, so sollen es diese Worte nur alleine bleiben: **Den Armen wird das Evangelium geprediget.** Und nach dieser Worte Laut und Inhalt soll aniezt gehalten werden



## Eine Predigt für die Armen.

Dabey wir zu sehen haben :

- I. Auf die eigentliche Beschaffenheit dieser Armen, und
- II. Auf den Inhalt dieser Predigt, welche diesen Armen gehalten wird.

HERR JESU, der du selbst gesaget hast: Den Armen wird das Evangelium geprediget; und wilst, daß auch iezund den Armen soll das Evangelium geprediget werden. Wir bitten dich demüthiglich, verleihe uns deine Gnade und deines Geistes Beystand zu unserm gegenwärtigen Vorhaben, räume selbst alle Hindernisse weg aus unsern Herzen, mache sie leer von allem, was deinem Evangelio hinderlich ist, damit dasselbe in unsere Herzen eindringen, unter sich wurzeln und über sich wachsen und viele Früchte zu deinem Preise, uns aber zu unserm ewigen Heyl und Seligkeit bringen möge. Und solches thue um deiner ewigen und unendlichen Liebe willen! Amen. Wann

**S**Ann dann, Geliebte, aniecht nach Inhalt der ob-angezeigten Worte: Den Armen wird das Evangelium geprediget; eine Predigt für die Armen soll gehalten werden, so haben wir unser Gemüthe zu richten

I. Auf die eigentliche Beschaffenheit dieser Armen. Darauf führet uns der Herr Jesus selbst, da er sagt: Den Armen wird das Evangelium geprediget. Dieses aber richtig zu fassen, so müssen wir vorher einen doppelten Unterscheid machen und bemercken, und zwar **Erstlich** unter den leiblich Armen, und geistlich Armen. Es giebt viele leiblich Arme, welche aber gar nicht unter die geistlich Armen können gezehlet werden. Ob sie wol oft die Worte Jesu, aber ganz unrichtig, auf sich deuten, und auch wol von Unverständigen auf sie gedeutet werden. Es wäre zu wünschen, daß alle leiblich Arme auch zugleich arm am Geiste seyn möchten, welches Gott eben bey Zuschickung leiblicher Armuth intendiret. Allein die Er-



fahrung bezeuget, daß viele leiblich Arme deswegen gar nicht Arme am Geiste, sondern aufgeblasen und hochmüthig genug sind. Hingegen wissen wir auch, dieses, daß Leute, denen Gott nicht nur die Nothdurfft dieses Lebens, sondern einen Ueberfluß an zeitlichen Gütern gegeben hat, dabey recht arm am Geiste und von Herzen demüthig sind. Nun haben wir auch den Unterschied zu bemerken, **Zweytens** zwischen den geistlich Armen und den Armen am Geiste. Geistlich arm und arm am Geiste seyn, ist nicht einerley. Geistlich arm sind alle Menschen von Natur. Denn sie sind **alzumal Sünder**, und mangeln des Ruhms, Rom. 3, 23. sie haben *do'Éau*, das göttliche Ebenbild gänzlich verlohren, und sind mithin bettel-arm vor Gott geworden, aber dessentwegen gehören sie nicht unter die Armen am Geiste. Denn das sind nur diejenigen, welche ihre grosse Armuth und Dürstigkeit erkennen. Es darf auch niemanden irren, daß der Apostel am angezogenen Orte gesaget: **Es ist hie kein Unterscheid:**

scheid. Denn das saget er in Absicht auf das gleiche Verderben, in welchem Juden und Heyden von Natur lagen, nicht aber in Absicht auf den Unterscheid, welchen wir zwischen geistlich Armen und Armen am Geiste machen; da jene von ihren Verderben und Elende nichts, diese aber ihren Mangel und Dürftigkeit gar wohl erkennen. Und von dieser Armen am Geiste ihrer eigentlichen Beschaffenheit soll jetzt mit mehrerm geredet werden. Dieses sind nun Leute,

1. Welche ihren grossen Verlust, den sie in dem Falle gelitten, erkennen. Sie erkennen und überlegen, was sie vor dem Falle gewesen; wie ihnen Gott sein Bild anerschaffen, wie sie so weise, heilig, gerecht und unsterblich; wie sie mit Gotte, als dem höchsten Gute, vereinigt; wie ihnen auch ferner auf Zeit und Ewigkeit alles Gute zugedacht; mit einem Worte: wie sie so selig gewesen an Seel u. Leib auf Zeit und Ewigkeit. Sie erwegen aber ferner, daß dieses alles durch den kläglichen Sündenfall gänzlich verlohren gegangen, und daß sie  
auf



auf solche Weise recht bettel-arm geworden, in dem sie nicht allein das gegenwärtige Gute, sondern auch die zukünftige Seligkeit verscherzet. Aber dabey bleibts nicht; sondern sie überlegen auch,

2. Was sie sich vor einen Schatz und Reichthum an Sünde und Ungerechtigkeit, an Gottes Zorn und Strafen gehäufet haben. Denn da nach dem Zeugniß Gottes Gen. 6, 5. cap. 8, 21. das Tichten und Trachten des Menschen nur böse von Jugend auf und immerdar, so, daß er nichts anders kan, als sündigen, welches auch Paulus bezeuget, wenn er Rom. 3, 23. spricht: Sie sind allzumal Sünder; oder eigentlicher: Sie haben alle gesündigt; sündigen ist ihr Haupt-Geschäfte, ihre Profession, die sie treiben, so daß, wenn einer fragt: Was denn die Menschen von Natur thun? ihme nichts anders mag geantwortet werden, als: Sie sündigen; und wenn er weiter fraget: Was sie mehr thun? die Antwort immer ist: Sie sündigen; das ist ihr Geschäfte, das

das sie treiben: so sammler er sich durch  
 sein tägliches und immerfort währendes  
 Sündigen einen rechten Schatz und  
 Reichthum an Sünde und Ungerechtig-  
 keit. Damit ein ieder dieses desto bes-  
 ser fassen möge; so bitte ich, es wolle ei-  
 ner bedencken, wie viel nur in vier und  
 zwanzig Stunden Gedancken, Regun-  
 gen, Bewegungen und Wirckungen zc.  
 in eines Menschen Herzen sind? Da  
 nun diese von Natur alle sündlich und  
 böse, so erwege man, was vor einen  
 Schatz sich ein solcher verdorbner  
 Mensch mit seinem sündlichen Wircken  
 in einem Tage sammle? Nun bedencke  
 man, wenn ein Mensch zwanzig, dreys-  
 sig und mehr Jahre so in seinem ver-  
 derbten Sinn und Wesen dahin gehet,  
 was das nicht vor ein Reichthum gesäm-  
 leter Sünden und Ungerechtigkeiten;  
 was dieses vor ein entsetzliches Diarium  
 (Tage-Buch) sey? Das bedencket ein  
 solcher armer Mensch, welcher zu der Er-  
 känntniß sein selbst gelanaet. Aber auch  
 dabey bleibet er nicht stehen; sondern er  
 siehet, wie er eben mit seinen unzähllichen  
 Sün-



Sünden Gottes Zorn und Ungnade gehäufet, davon Paulus redet, wenn er Rom. 2, 5. 6. spricht: Du aber häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher geben wird einem ieglichen nach seinen Wercken. Wenn er nun dieses bey sich überleget, so geräth er,

3. In ein grosses Schrecken und tieffe Angst seines Herzens und Gewissens. Er bedencket, was er verlohren, und erweget, was er sich zugezogen, er erkennet, daß sein Zustand verzweifelt böse sey; und daß er also unmöglich vor Gott bestehen könne. Denn er soll wieder erstaten, was er verlohren hat, er soll die grossen Schulden bezahlen, und kan nicht. In diesen Umständen geräth er oft dahin, daß er sich selbst helfen will, er fänget an, sich aus eigener Kraft zu bessern, das Böse zu lassen, das Gute zu üben: allein da fühlet er gar bald sein grosses Unvermögen, und daß sein liberum arbitrium nichts, und seine Krafft nichts, als lauter Ohnmacht sey. Dem

Dem ohngeachtet nimmt er zu Hülfe,  
 was er kriegen kan, suchet sich mit Sum-  
 peren zu behängen und zu helffen;  
 bald verfällt er auf diese, bald auf eine  
 andere Übung; bald läufft er dahin,  
 bald dorthin, suchet sich zu helfen und  
 seine Sache gut zu machen: allein da  
 gehet es ihm, wie Lutherus in dem Liede:  
 Nun freut euch, lieben Christen, ge-  
 mein, gesaget: Ich stel auch inmer tiefer  
 drein, es war kein Guts am Leben  
 mein, die Sünd hat mich besessen. Er  
 wird nun überaus sündig. Denn je mehr  
 er sich bemühet, auch nur etwas beyzu-  
 tragen, auch nur etwas gut zu machen,  
 destomehr erfähret er dabey sein völliges  
 Unvermögen, wie arm und elend er sey,  
 und daß er unmöglich also fortkommen  
 könne. Als dann wird er erst

4. Recht mühselig und beladen.  
 Denn nun hat er sich recht aus-  
 und zugleich zu schanden gearbeitet.  
 Nun ist er recht matt und müde, nun  
 verzaget er an seinen eigenen Kräften,  
 nun giebt ers verlohren, nun weiß er  
 nicht, wo aus noch ein, nun gläubt er,  
 er



er müsse in solchem Zustande verlohren seyn, nun glaubt er, daß er recht arm und elende, ein verlohrtner und verdammter Sünder sey, nun fängt er an, recht traurig zu werden, Leide zu tragen, als wovon der Herr Jesus redet Matth. 5, 4. da er spricht: Selig sind, die da Leide tragen, und Paulus in 2. Cor. 7, 10. allwo er von einer göttlichen Traurigkeit redet, welche würcket eine Reue zur Seligkeit, die niemanden gereuet. Er ächzet, seufzet und schreyet, und fraget allewege: Ob und wie ihm denn möchte gerathen und geholfen werden? Und siehe es ist niemand im Stande, weder er selbst, noch sonst iemand: denn Menschen-Hülfe ist hier kein nütze. Da wird er nun recht gedemüthiget, da wird sein Herz geängstet und zerschlagen, und er ist nun mehro in seinen Augen nichts, als ein rechter Greuel vor Gott. Weil er nun siehet, daß er sich selbst, kein Engel, kein Mensch und keine Creatur nicht helfen kan, und er sich gerne möchte geholfen wissen, so entsethet bey ihm

5. Ein sehnliches Verlangen nach einem

nem Helfer und Sachwalter, der seine Sache auf sich nehmen, führen, gut machen, und ihm in göttlichen Gerichte durchhelfen möge. Weil nun im Himmel und auf Erden, kein Helfer, als allein JESUS Christus, der Sohn Gottes, zu finden ist: so wünschet er, daß sich derselbe seiner annehmen und seine Sache ausführen mögte. Höret er nun, daß in dem göttlichen Gerichte nichts gilt, als die Gerechtigkeit Jesu Christi; so wünschet er nichts mehr, als daß ihm dieselbe möchte geschencket, daß er derselben möchte theilhaftig gemacht werden; da er nun schon genug erkannt hat, daß seine Gerechtigkeit, sein Bestes vor Gott nichts anders, als ein beflecktes und besudeltes Kleid sey, nach Jes. 64, 6. so wirft er alles, was er noch bey sich von solchen besudelten Lappen eigener Gerechtigkeit findet, weg, siehet an als lauter Hindernisse, um welcher willen er die Gerechtigkeit des Sohnes Gottes nicht theilhaftig werden könne; was ihm sonst Gewinn war, das achtet er nun für Schaden; er fänget an zu hungern und zu dürsten; das Verlangen nach der  
vor



vor Gott geltenden Gerechtigkeit wird vermehret. Wenn ihm nun in dem Evangelio Iesus Christus, als der rechte Helfer, und seine Gerechtigkeit, als eine vor Gott geltende Gerechtigkeit, bekannt gemacht, vorgetragen und angeboten wird, so nimmt er dieses mit tausend Freuden an. Je mehr er nun Gnade, als Gnade, erkennet und gebrauchet, desto mehr erkennet er zugleich sein Elend, seine Armut, Dürfftigkeit und Unvermögen.

Und dieses führet uns so gleich auf diejenigen Armen am Geiste, welche reich sind im Geistlichen. Von welcherley Leuten Iacobus redet c. 2, 5. wenn er der Armen gedencet, die am Glauben reich sind, welche reich sind an guten Wercken, wie solches Paulus nicht allein von den Reichen dieser Welt fordert, 1. Tim. 6, 18. sondern es bringen auch alle Begnadigte gute Früchte, und sind erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die da geschehen durch Iesum Christum in ihnen zur Ehre und Lobe Gottes. Phil. 1, 11. Sie sind wie die Bäume gepflanget an den Wasserbächen, die  
ihre

ihre Früchte bringen zu seiner Zeit  
 Ps. 1, 3. Sie sind lebendige Reben an  
 Christo, ihrem Weinstocke. Und wie sie  
 ohne ihn nichts können: so bringen sie  
 durch seine Kraft viele Früchte, und der  
 himmlische Vater reiniget sie, daß sie im-  
 mer mehr Früchte bringen; denn darin-  
 nen wird der Vater geehret, daß sie viele  
 Früchte bringen, wie solches alles Joh. 15.  
 nachzulesen ist: Sie sind Menschen Got-  
 tes zu allem guten Werke vollkommen-  
 tüchtig und ausgerüstet 2. Tim. 3, 17.  
 Mit alle dem aber sind und bleiben sie,  
 nach ihrem Gefühl, arm am Geiste,  
 rühmen sich ganz keiner Gaben, sondern  
 geben Gott in allem die Ehre: Ps. 115, 1.  
 Nicht uns, Herr, nicht uns etc. und  
 wenden alle empfangene Gnade Gottes  
 hauptsächlich mit darzu an, daß sie sich  
 und ihren dürftigen Zustand immer besser  
 erkennen lernen. Und eben daher kömte,  
 daß diese Reichen am Glauben, an der  
 Liebe und guten Wercken in der That die  
 ärmsten am Geiste sind. Den jemehr Gna-  
 de, je mehr Licht, je mehr Licht, je mehr Er-  
 leuchtung, je mehr Erleuchtung, je mehr  
 Er-



Erkänntniß seines dürftigen und elenden Zustandes, je mehr Erkänntniß sein selbst, desto ärmer am Geiste. Heisset es sonst: Quo quis doctior, eo humilior; je gelehrter, desto demüthiger: So mag es hier heissen: Quo quis ditior, eo pauperior; je reicher einer ist an Gottes Gnade, desto ärmer ist er an seinem Geiste.

Damit man mich desto besser verstehen möge, so will ich dieses nur mit zwey Exempeln, als des Davids und Pauli erläutern. Was den König und Propheten David betrifft, so wisset ihr, daß er ein Mann nach dem Herzen Gottes gewesen, ein Mann, der reich gewesen an Gottes Gnade und vielen Guten; welches, wie aus seiner ganzen Lebensgeschichte, also insonderheit aus seinen Psalmen zu ersehen ist. Aber sehet, wie arm ist er nicht bey alle dem an seinem Geiste? Denn da er den 119. Psalm gemacht, welches wohl das allervortrefflichste Carmen (Lied) ist, so wir haben; in dem er Gottes Wort darinne gepriesen, und doch, nach der Fülle des Geistes, nicht genug preisen können: so ist er doch  
da

dabey recht arm am Geiste, wie solches  
 offenbar ist, wenn er im letzten d. i.  
 176. v. saget: Ich bin wie ein verir-  
 ret und verlohrenes Schaf, suche dei-  
 nen Knecht; denn ich vergesse deiner  
 Gebote nicht. Man mag nun die Wor-  
 te zusamen, oder anders lesen. Man spre-  
 che sie aus, wie ein verirrttes und verlohr-  
 renes Schaf, suche deinen Knecht, oder  
 ich bin ein verirrttes und verlohrenes  
 Schaf, zc. es wird endlich in der Haupt-  
 sache auf eines hinaus laufen, und ein ie-  
 der wird erkennen, daß David dieses in  
 rechter Armuth seines Geistes gespro-  
 chen, und sich nicht genug darüber ver-  
 wundern können, wenn er bedencet, wie  
 David von Gottes Wort so herrlich,  
 so vortreflich geredet, und sich am Ende  
 dieses Psalms für nichts anders, als ein  
 verirrttes und verlohrenes Schaf gehal-  
 ten. Eben das ist auch zu ersehen, am  
 Ende des 139. Psalms. Denn nach-  
 dem David so ausnehmend herrlich von  
 der Allwissenheit und Allgegenwart zc.  
 Gottes gesprochen, (welches seine gros-  
 se und tiefe Erkänntniß, die David von  
 B Gt.



Gottes Wesen, Wercken und Vollkommenheiten gehabt, anzeiget,) so trauet er sich doch selbst nichts zu, sondern spricht v. 23. 24. **Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösen Wegen bin, und leite mich auf ewigem Wege.** Ist also geringe in seinen Augen, und recht arm am Geiste.

Das andere Exempel, womit diese Sache noch weiter soll erläutert werden, ist das Exempel Pauli, welcher es an Erkenntniß Gottes und Vollbringung seines Willens sehr weit gebracht, wie solches aus seinem Lebens-Laufe und Briefen satzsam bekannt ist. Höret aber, wie arm derselbe dabey an seinem Geiste ist. Seine Armuth des Geistes ist so groß, daß er Rom. 7, 18. schreibt: **Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes: Und dessentwegen seufzet er eben daselbst v. 24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich weiß gar**

gar wohl, daß einige das, was der Apostel in diesem Capitel von sich geschrieben, nicht von der Zeit, zu welcher er den Brief an die Römer gestellet, sondern von der Zeit, da er von der Finsterniß zum Lichte bekehret worden, und da er gleichsam in der Dämmerung gelebet, wollen verstanden wissen: ich leugne aber nicht, daß ichs allerdings verstehe von eben der Zeit, da er dieses geschrieben. Denn im Anfange der Bekehrung und erstgenannten Dämmerung wußte der Apostel nicht, daß er so gar verdorben wäre: je länger und treuer er aber die Gnade Gottes anwendete, desto offener wurde es ihm, daß Paulus, als Paulus, nichts tauge, und daß in seinem Fleische nichts Gutes wohne, und eben deswegen schreibet er sich nichts, der Gnade Gottes aber alles zu, wenn er in 1. Cor. 15, 10. spricht: Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle. Es ist eben, als wenn er



zu viel gesagt hätte von sich, da es doch nicht war; dahero er sich gleichsam corrigiret, und in grosser Armuth des Geistes spricht: **Nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.**

Ob nun wol davon noch viel zu sagen wäre, so mag es doch von der eigentlichen Beschaffenheit dieser Armen für jetzt gnug gesagt seyn. Wir gehen weiter, und richten unsere Gedancken

II. Auf den Inhalt dieser Predigt, welche denen Armen gehalten wird. Dieser ist nun das Evangelium. Denn also spricht Christus: **Den Armen wird das Evangelium geprediget,** oder eigentlich: *Ευαγγελίζονται*, sie werden evangelisiret, es wird ihnen von der Gnade Gottes so viel Gutes verkündigt, daß mans im Deutschen mit einem Worte nicht aussprechen kan. Es ist mein Zweck gar nicht, die weitläufige Lehre von dem Evangelio auszuführen, sondern nur anzuzeigen, wie denen Armen das Evangelium geprediget, und wie sie evangelisiret werden. Ich sehe aber auch hier schon zum voraus, daß es

es mit gehen werde, wie den Propheten Ezechiel, welcher in seiner Weissagung Cap. 47. erzehlet, daß er sey in das Wasser gegangen, und zwar erstlich bis an die Knöchel, und sodann immer weiter, bis er endlich darinnen geschwommen. Ob ich nun wohl hier mein Unvermögen genug fühlte, und zum Voraus sehe, daß ich, zumal in solcher geschreckten Zeit, das wenigste werde können beybringen: so getröste ich mich doch, daß die Armen am Geiste mehr an ihren Herzen fühlen werden, als ich ihnen werde sagen können. Denn bey dem wenigen, was ich aus diesem unerschöpflichen Meere schöpfen u. vortragen werde, werden Ströme der lebendigen Wasser in ihren Herzen fließen. Denn ein wahrhaftig Armer am Geiste empfindet nicht allein, was er höret, sondern es findet sich ein reicher Zufluß durch die Wirkung des heiligen Geistes in seiner Seelen, also, daß er reichlich und überflüssig evangelisiret wird; es geschiehet aber

1. Wenn den armen Sünder, das  
 B 3 ist,



ist, einem Armen am Geiste die allge-  
 meine Gnade Gottes in Christo JE-  
 su angezeigt und verkündiget wird.  
 Denn wenn ein solcher armer Sünder  
 vor Gott stehet, und als der ärgste U-  
 belthäter gleichsam den letzten Streich  
 erwartet, und sich nichts anders vorstel-  
 let, als er wäre so gleich, oder doch end-  
 lich in das ewige Verderben gestürket  
 werden: so wird ihm angekündiget:  
 Gott wolle nicht den Tod des Sün-  
 ders, und das habe er mit dem höchsten  
 Ende betheuert, da er bey sich selbst ge-  
 schworen, weil er bey keinem Höhern  
 schwören kan, und Ezech. 33. v. 11. ge-  
 sprochen: So wahr als ich lebe,  
 sprichet der Herr, ich will nicht den  
 Tod des Sünders, sondern daß er  
 sich bekehre und lebe. Dieses aber  
 gründet sich auf seine unergründliche  
 und erbarmende Liebe, worüber sich  
 Moses, der Heerführer des Israeliti-  
 schen Volcks, nicht genug verwundern  
 konte, dahero er Deut. 33. v. 3. voller  
 Verwunderung ausgerufen: Wie hat  
 der Herr die Leute so lieb! Er erken-  
 net,

net, daß GOTT die armen Menschen sehr lieb habe; kan aber nicht sagen, wie sehr. Der aber, durch welchen Gnade und Wahrheit worden ist, Joh. 1, 17. der kan sagen und sagets frey heraus, wenn er Joh. 3, 16. spricht: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Und Johannes, sein Schos-Zünger, gibt uns ebensals davon Unterricht, wenn er in der 1. Epist. c. 4. v. 10. saget: Darinn stehet die Liebe, nicht, daß wir GOTT geliebet haben, sondern daß er uns geliebet, daß er sich unser erbarmet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde, welches ein am Geist armer Sünder also ausdrücket: Da jammers GOTT in Ewigkeit mein Elend über die massen. Er gedacht an seine Barmherzigkeit, und wolt mir helfen lassen. Er wandt zu mir sein Vater Herk. Es war bey ihm fürwahr kein Scherz. Er ließ sein Bestes kosten. Das

B 4

ist



ist nun ein Evangelium, eine fröhliche Botschaft für einen solchen armen erschrockenen Sünder. Es bleibet aber dabey nicht, sondern es geschiehet weiter

2. Wenn dem armen Sünder verkündiget wird, wie der HErr Iesus, als das Lamm Gottes, aller Welt Sünde auf sich genommen, getragen und dafür genug gethan habe. Denn weil Gott gerecht ist, und zwar so gerecht, daß er nach seinem unwandelbaren Wesen, seiner Gerechtigkeit nichts vergeben kan: so mußte derselben eine zulängliche Satisfaction geleistet werden. Da nun hiezü Engel und Menschen nicht vermögend waren, den so hoch beleidigten Gott zu versöhnen; weil Gott nicht anders, als durch einen, der wahrer Gott ist, konnte versöhnet werden: so wurden dem Sohne Gottes aller Menschen Sünden in dem göttlichen Gerichte zugerechnet, dergestalt, daß der HErr aller Menschen Sünde auf ihn geworfen, Jes. 53. v. 6. und ihn für uns zur Sünde gemacht, davon Paulus 2. Cor.

2. Cor. 5, 21. schreibet: **GOTT** hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht. Daher Johannes, sein Vorläufer, mit Fingern auf ihn zeigt, und spricht: Siehe, das ist **GOTTES** Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Es wird ihm dabey noch weiter verkündigt, wie und was der **HERR** **JESUS**, aus der innichsten Liebe zu dem Heil seiner und aller Menschen Seelen, in seinen grossen, schweren, mannigfaltigen, schmählichen und schmerzlichen Leiden, gelitten und ausgestanden, und wie der **HERR** **JESUS** eben damit das ganze Gesetz erfüllet, damit seines Vaters Zorn gestillet, der über uns ging alle, wie er Vergebung der Sünden, eine vor Gott geltende Gerechtigkeit, Heil, Leben und Seligkeit erworben, deraestalt, daß wir nun an **Christo** haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade Eph. 1. v. 7. Coloss. 1. v. 14. O das ist ein süßes Evangelium für arme Sünder, denn da



sehen sie, daß er alles gut gemacht, was sie verdorben, indem er bezahlet, was er nicht geraubet, Psalm 69. v. 5. also, daß sie um seines willen im göttlichem Gerichte frey ausgehen. Es wird ihnen aus dem Evangelio noch nachdrücklicher verkündiget,

3. Daß der Herr Iesus solches alles ihnen zu gute gethan, was er gethan und gelitten, und so dann mit seinem Leiden und Sterben erworben. Es lieget zwar schon in dem vorhergehenden; weil aber das Evangelium mit Nachdruck davon redet, daß es **UNS** zu gute geschehen, was Christus gethan hat: so muß solches auch noch insonderheit bemercket werden. So heisset es **J. E.** bey der Geburt Jesu Luc. 2, 10. Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren. Dieses deuten die Armen auf sich. u. sprechen aus Jes. 9. 5. **Uns** ist ein Kind geboren, ein Sohn ist **uns** gegeben. So schreibet Paulus Rom. 4, 25. Christus ist um **uns** ferer

ferer Sünde willen dahin gegeben,  
 und um unserer Gerechtigkeit wil-  
 len auferwecket. Und Petrus 1. Ep.  
 2, 24. Christus hat unsre Sünde  
 selbst geopfert an seinem Leibe auf  
 dem Holze. Und Johannes 1. Ep. 2, 2.  
 Jesus Christus ist die Versöhnung  
 für unsere Sünde. Und abermal  
 schreibt Paulus in der 1. Cor. 1, 30. Je-  
 sus Christus ist uns von Gott ge-  
 macht zur Weisheit 2c. Christus hat  
 uns erlöset vom Gluche des Gesetzes  
 Gal. 3, 13. Christus hat uns geschen-  
 det alle Sünde Coloss. 2, 13. u. s. w. Es  
 ist aber auch dieses noch nicht gnug, denn es  
 wird den Armen das Evangelium auch  
 geprediget,

4. Wenn ihnen gezeigt wird, wie un-  
 ser Herr Gott seine Gnade zu allen Zei-  
 ten, und allen Menschen habe kund thun  
 lassen. Es ist ihnen überaus tröstlich,  
 wenn sie hören, wie Gott der Herr selbst  
 gleich nach dem kläglichen Sünden-Fall  
 unsere erste Eltern, Adam und Eva, da sie  
 in rechter Armuth, Dürftigkeit und



Blöße, vor ihm stunden, die erste Euan-  
 gelische Predigt im Paradies gehalten,  
 darinnen er ihnen die Verheißung vom  
 Weibes Saamen gegeben, welcher der  
 höllischen Schlangen den Kopff zertreten  
 sollte Gen. 3, 15. Es ist ihnen eine fröhliche  
 Botschaft, wenn sie hören, wie Gott  
 mit der Verkündigung seiner Gnade, mit-  
 telbar und un mittelbar fortgefahren; wie  
 er durch seine ordentliche und aufferor-  
 dentliche Knechte seinem Volcke und auch  
 andern Völkern seine Gnade verkündi-  
 gen und anpreisen lassen, bis daß er end-  
 lich durch seinen Sohn mit uns geredet,  
 Hebr. 1, 2. welcher aus dem Schoosse  
 des Vaters gekommen, und uns vollends  
 alles verkündiget und ausgewickelt Joh.  
 1, 18. welcher denn auch nachgehends  
 seinen Jüngern Befehl gethan, daß sie  
 solten ausgehen in alle Wele, und  
 solten in seinem Namen predigen  
 Buße und Vergebung der Sünden;  
 Luc. 24, 47. daß sie solten das Evange-  
 lium aller Creatur predigen. Marc. 16,  
 15. Wie denn solches also geschehen ist,  
 also, daß Paulus Coloss. 1, 23. schreiben  
 kan:

lan: Es sey das Evangelium geprediget unter alle Creatur, die unter dem Himmel ist. So ist es geschehen, und geschiehet noch bis auf den heutigen Tag durch alle treue Lehrer und Knechte Gottes. Wir müssen aber noch näher zur Sache, und zeigen, wie das Evangelium geprediget werde,

5. Wenn den Armen verkündiget wird, wie Gott um des Herrn Jesu willen ihnen ihre Sünde alle vergebe, und ganz und gar nicht mit ihnen handle nach ihren Sünden, und ihnen nicht vergelte nach ihrer Missethat; sondern sich über sie erbarme, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet. Als worüber auch David den Herrn seinen Gott preiset, wenn er spricht: Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; darunter dieses oben an stehet. Der dir alle deine Sünde vergiebet, auch damit so fortfähret, indem er alle deine Gebrechen heilet, wie solches alles Psalm 103. nachzulesen ist. Noch mehr, wenn sie hören, wie der Herr Jesus sich nicht allein für alle



alle dahin gegeben; sondern wie er auch  
 alle Arme annehme, und Keinen einzigem,  
 der zu ihm kömmt, hinaus stosse, Job. 6,  
 37. er mag seyn, wer er will, wenn er nur  
 zu den HErrn IESum kömmt, o wird er  
 angenommen; wie denn in der ganzen  
 evangelischen Geschichte nicht ein einziges  
 Exempel zu finden, daß der HErr IESus  
 einen armen Sünder abgewiesen habe;  
 ja der HErr IESus rufet sie selbst auf das  
 freundlichste zu sich, wenn er Matth. 11,  
 28. spricht: Kommet her zu mir alle,  
 die ihr mühselig und beladen seyd, ich  
 will euch erquicken. Und so jemand  
 meinen sollte, er habe es allzu arg gemacht,  
 er sey ein allzu grosser Sünder: so wird  
 ihm aus dem Evangelio gezeigt, daß  
 der HErr IESus ein rechter Freund der  
 armen und grossen Sünder, die vor an-  
 dern grosse Sünder sind, sey. Dahero  
 ihm auch seine Feinde vorwerfen, er  
 nähme die Sünder an, und esse mit  
 ihnen, welches der liebe Heiland ergrei-  
 fet, und uns in einem dreyfachen Gleich-  
 nisse recht umständlich zeigt, daß er al-  
 lerdings die Sünder, die grossen Sün-  
 der

der annehme, wie solches Luc. 15. umständlich nachzulesen. Dieses bestätigt auch Paulus mit seinem Exempel und Zeugnisse, da er in der 1. Tim. 1, 15. 16. schreibt: Das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Iesus kommen ist in die Welt, ἀμαρτωλός, die grossen Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich Iesus Christus erzeige alle Gedult zum Exempel denen, die an ihn glauben solten zum ewigen Leben. Wie nun Paulo zum Exempel Barmherzigkeit wiederfahren ist: also wiederfähret solche allen armen bußfertigen Sündern. Denn Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Luc. 19, 10. Solches machet sich nun ein armer Sünder also zu Nutzen, daß er solches auch auf sich adpliciret. Besetzt auch, daß er in seinem bekümmerten und geängsteten Zustande auf die Gedanken geräth, als wäre er der allergrös



größte Sündler, und noch ein größerer Sündler als Paulus, wie einem wol gehet, der in gerechtem Gefühl seiner Sünde stehet: so erholet er sich doch, wenn ihm das Evangelium geprediget, und aus demselben dargethan wird, daß wo die Sünde mächtig worden sey, da sey die Gnade viel mächtiger; Röm. 5, 20. er wird also getrost, hält sich an die evangelischen Verheißungen Gottes, welche in Christo Jesu alle Ja und Amen sind. 2. Cor. 1, 20. Dencket nun ein Armer am Geiste: Ich bin so schwach und elende, ich komme zu keiner Kraft, zu keiner Festigkeit, zu keinem rechten Botschum, weil ich mit der empfangenen Gnade nicht treu genug umgegangen, er wird mich wol verstoßen, und wegwerfen: so antwortet ihm der Herr Jesus Matth. 12, 20. aus Jes. 42. Das zerstoßene Rohr will ich nicht zerbrechen, und das glimmende Docht will ich nicht auslöschten. Dieses appliciret nun ein solcher Armer am Geiste auf sich, und wird also durch das Evangelium getröstet und gestärket. Kommt ein

ein solcher armer Mensch unter allerley  
Creuz, Leiden und Anfechtungen in einen  
betrübten Zustand des Hertzens, derges-  
talt, daß dasselbe mit Bekümmernissen  
angefüllet, und daß ihn um Trost sehr  
bange ist; so wird ihm das Evangelium  
um zu seiner Erquickung geprediget, wie  
David Psalm 94, 19. bekennet, da er  
saget: Ich hatte viel Bekümmerniß  
in meinem Herzen; aber deine Trö-  
stungen ergögten meine Seele. End-  
lich so wird den Armen auch das E-  
vangelium geprediget,

6. Wenn ihnen gezeiget wird, wie sie  
nicht nur von dem Verderben errettet,  
sondern auch in einen recht seligen Zustand  
durch Gottes Gnade gesetzt worden.  
Denn da sie vorher keinen Theil hatten an  
Gott, so sind sie nunmehr zu Gnaden  
angenommen und seine Kinder, davon der  
heilige Geist ihrem Geist Zeugniß  
gibt. Röm. 8, 16. Daher machen sie nun  
auch mit Paulo und allen Gläubigen  
den richtigen Schluß v. 17. Sind wir  
Kinder, so sind wir auch Erben,  
nemlich Gottes Erben und Mit-  
erben



erben Jesu Christi. Es ist wahr, es  
 ist dem armen Sünder zu erst fast eine un-  
 glaubliche Sache, daß Gott solches an  
 ihm thun wolle; wenn er aber bedencket,  
 was er an ihm vorher gethan, und wie er  
 ihm seinen Sohn, und mit demselben al-  
 les geschencket; hauptsächlich aber die vor  
 ihm geltende Gerechtigkeit selbst zugerech-  
 net, und daß von ihm nichts mehr gefor-  
 dert werde, als sich zu beugen und zu schwö-  
 ren: Im **3** **E**ren habe ich Gerech-  
 tigkeit und Stärcke. Jes. 40, 23. 24.  
 Da er denn also sey eingekleidet worden,  
 daß er nunmehr getrost sprechen und rüh-  
 men könne, aus Jes. 61, v. 10. Ich freue  
 mich im **3** **E**ren, und meine Seele ist  
 frölich in meinem **G**ott: Denn er  
 hat mich angezogen mit den Klei-  
 dern des Heyls, und mit dem Rocke  
 der Gerechtigkeit bekleidet, wie ei-  
 nem Bräutigam mit priesterlichem  
 Schmuck gezieret, und wie eine  
 Braut in ihrem Geschmeide berdet:  
 so, alsdann und darum glaubet er fest und  
 zuversichtlich, daß er nicht nur darinnen  
 vor **G**ott bestehen, sondern auch sein Erbe  
 seyn,

seyn, und dervmaleinst gewiß zum Him-  
 mel und in die ewige Freude und Selig-  
 keit eingehen werde. Nun betet er mit  
 tausend Freuden: Christi Blut und Ge-  
 rechtigkeit, das ist mein Schmuck und Eh-  
 renkleid, &c. Denn er weiß, daß ihn JE-  
 sus Christus geliebet und gewaschen  
 von allen Sünden mit seinem Blut,  
 und ihn zu einem Könige (dagegen als  
 le irdische Könige nichts sind,) und Prie-  
 ster gemacht vor Gott und seinem  
 Vater. Apoc. 1, 6. Er wird darinne mehr  
 und mehr gestärcket und befestiget, wenn  
 er aus dem Evangelio höret, was ihm schon  
 allhier in dem Gnaden-Reiche aus der  
 Gnaden-Gülle Jesu und seines Verdien-  
 stes täglich, stündlich, ja augenblicklich vor  
 Güte und Wohlthaten ausfließen; wie  
 ihm nicht nur täglich und reichlich alle sei-  
 ne Sünden vergeben, sondern wie ihm  
 auch dagegen so viel gutes für Leib und  
 Seel geschencket werden solle. Wenn  
 ihm vorgestellt wird, wie ihm ein un-  
 vergänglichliches, und unbeflecktes, und  
 unverwelckliches Erbe im Himmel  
 auf



aufbehalten; 1. Pet. 1, 4. und wie er  
 dermaleinst die liebliche Stimme Jesu hö-  
 ren werde: Kommet her, ihr Gesegne-  
 ten meines Vaters, ererbet das Reich,  
 das euch bereitet ist von Anbeginn  
 der Welt; Matth. 24, 34. und das also  
 dann er und alle Gerechte in das ewige  
 Leben eingehen, und eine ewige unaus-  
 sprechliche Freude und Herrlichkeit genie-  
 ssen werden. Sehet, Geliebte, dieses sind  
 einige Tropfen aus diesem unerschöpflichen  
 Meere. Ich hätte ja wol gerne ein mehr-  
 res beybringen wollen; allein ich muß we-  
 gen Mangel der Zeit abbrechen, damit ich  
 doch noch etwas, an statt einer applicati-  
 on, reden kan. Selig! Dieses wäre eine  
 Predigt für die Armen, und daher wün-  
 sche ich, daß doch nun lauter Arme möch-  
 ten gegenwärtig gewesen seyn, damit ich  
 ihnen allen hätte nützlich seyn können. Al-  
 leine es ist sehr zu besorgen, daß auch in die-  
 ser Versammlung viele seyn möchten, welche  
 sich nicht unter die Armen, sondern unter  
 die Reichen zehlen und gezehlet wissen wol-  
 len. Ich will jetzt nicht gedencken, was die  
 Meno

Menschen schon vor Natur vor gute pra-  
sumtionem von sich haben, wie sie sich ih-  
ren verdorbenen Zustand immer gar gut  
vorstellen; sondern ich will nur mit weni-  
gen zeigen, wie es an solchen Orte gehet,  
wo das Wort Gottes nicht alleine lauter  
und rein, sondern auch reichlich und über-  
flüssig gelehret wird. Denn wie solcher  
Orten eine Gelegenheit ist, viel zu hören  
und viel zu lernen, so geschieht es auch, daß  
sich viele eine grosse weitläufige Wis-  
senschaft und buchstäbliche Erkenntniß  
in den Kopf und in das Gehirn samm-  
len, welches nicht anders seyn kan,  
wenn sie bald diesen, bald einem an-  
dern von der Bekehrung, von der Her-  
zens-Änderung, von Glauben, von der  
Liebe und von den wichtigsten Wahrhei-  
ten und Hauptstücken des Christenthums  
reden hören; auch überdies dieses und  
jenes gute Buch dabey lesen: so sammeln  
sie sich aus hören und lesen einen grossen  
Schatz buchstäblicher Erkenntniß in das  
Gedächtniß, ob wohl nichts ins Herz,  
wohin es doch eigentlich gehöret, dabey  
sind



sind sie nun voller Einbildung, halten sich für reich und satt, bedencken aber nicht, was Paulus geschrieben 1. Cor. 8. v. 1. Das Wissen, das blosser Wissen, blehet auf, aber die Liebe bessert. Führen sie nun über das äusserliche nach einen ehrbaren Wandel, so, daß ihnen niemand keine grobe Laster vorwerfen kan, und sie habens so weit gebracht, daß sie mit den Pharisäer sprechen können: Ich dancke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner, Luc. 18. v. 11. oder nach ihrer heiligen Sprache, ich bin kein Kartter, kein Spieler, kein Säufer, ich thue niemand nichts, wenn mich nur die Leute zufrieden lassen, ich bin mein Lebenlang weder vor geistlicher noch weltlicher Obrigkeit gewesen, es wird mir niemand nichts Böses nachsagen können, mit welcher Dinge Erzählung, ich mich aber jetzt nicht aufhalten will, weil solcher Plunder angeführet zu werden nicht meritiret: so bilden sie sich darauf, wer weiß was, ein, und sind  
der

der Meinung, es fehle ihnen an nichts, sie wären reich an allen guten Werken, &c. Ja, es mögen hier auch diese nicht zurück gelassen werden, welche wahrhaftige Gnade überkommen, die solche auch eine zeitlang treulich angewendet, aber durch allerhand Gelegenheiten und unlautere Absichten von der Kraft des Glaubens und des rechtschaffenen Wesens nach und nach abgekommen sind, und dabey dennoch die beste Opinion und Meinung von sich haben, daß es vollkommen gut um sie stehe, wie der Bischof der Gemeine zu Laodicea, welcher weder kalt noch warm war, und doch von sich glaubte, er sey reich, habe gar satt, und dürste weiter nichts. Apoc. 3. v. 15. seq.

Da es nun an diesem Orte gewiß an reiner, lauter und reichlicher Verkündigung des Wortes Gottes nicht fehlet, und sehr zu besorgen, daß solches hier, wie an drey Orten, nicht von allen zum rechten Zweck angewendet werde; so glaube ich daß sich in dieser Versammlung auch dergleichen Leute finden möchten, welche gar nicht



nicht können, auch nicht wollen, unter diese Arme gezehlet, sondern für geistlich Reich gehalten seyn. Nun wäre es ja wohl einen jeden zu gönnen, wenn es nur nicht Berrug des Herzens wäre. Weil es aber in der That also ist, so finde ich mich genöthiget, solchen eine wohlgemeynete Vorstellung zu thun, damit ich auch ihnen etwas möchte genüget haben. Es möchten wol einige dencken: Was unterstehet sich denn dieser, in einer fremden Gemeinde so was zu sagen? Es schicket sich dieses nicht. Ach! meine Lieben, wir wollen nicht so fremde gegen einander seyn und thun, und uns solches nicht fremde vorkommen lassen; wir wohnen ja unter einem Himmel, und haben vor der Predigt mit einander gesungen: Wir glauben all' an einen Gott, &c. Daher wage ichs auch, solchen vermeinten Reichen im Namen des HErrn eine Vorstellung zu thun. Ich, als ein Armer und Ohnmächtiger, sollte mich ja wohl fürchten, es mit solchen Reichen zu wagen, in Betrachtung, daß wenn Arme mit Reichen processi-

cessiren, sie gemeinlich verlehren; allein es hat bey dieser Sache keine Noth. Denn wie sich die Armen einmal ins Armen-Recht geschworen, also schwören sie sich bey aller, mithin auch bey solcher, Gelegenheit immer aufs neue hinein, nach Jes. 45. v. 24. und so dann haben sie Gerechtigkeit, auch eine gerechte Sache, und Stärcke, daß sie sich vor nichts, auch vor keinem solchen vermeynten Reichen, zu fürchten haben, sondern selbige gestrost angreifen, und dabey eines guten Endes und Ausganges gesichert seyn können. Es gehet aber meine Vorstellung an euch dahin, daß ihr doch bedencken wollet, wie euer Zustand so gefährlich und höchst elende sey. Denn einmal wisset ihr nicht, daß ihr so elende, so blind, so jämmerlich und so bettel-arm seyd, und wenns euch gesaget wird, so glaubet ihrs nicht, und eben dessentwegen kan euch nicht gerathen und geholsen werden. Denn Salomo saget Prov. 26. v. 12. Wenn du einem siehest, der sich weise, und also auch der geistlich reich, zu seyn düncket,

E

da



da ist an einem Narren mehr Hoffnung,  
 dann an ihm. conf. Joh. 9. v. 39. seqq.  
 Ihr bedencket nicht, was Maria in ihrem  
 Magnificat von solchen Leuten gesungen,  
 wenn es Luc. 1. v. 53. heisset: Die Zun-  
 grigen füllet er mit Gütern, und läß-  
 set die Reichen leer; und was David  
 von ihnen Psalm 34. v. 11. gespro-  
 chen: Die Reichen müssen darben  
 und hungern. O ihr elende Leute!

Nachdem ich euch nun euern elenden  
 Zustand kürzlich vorgestellt, und euch  
 doch nicht gerne darinne lassen wolte, so  
 weiß ich euch nichts bessers zu rathen, als  
 was der HErr JEsus dem Bischofe der  
 Gemeine zu Laodicea gerathen hat, daß  
 ihr euch Gold von den HErrn JEsu kau-  
 fet, nemlich das mit Feuer durchläutert ist,  
 auf daß ihr reich werdet, und zuförderst,  
 daß ihr euere Augen mit Augen-Salbe  
 salben woltet, damit ihr sehen und euern  
 Zustand recht erkennen möchtet. Wol-  
 tet ihr dem Rathe JEsu folgen, und möch-  
 tet gerne wissen, wie ihrs anzugreifen hät-  
 tet,

tet, so wüß ich nichts bessers zu rathen, als vor dem HErrn JEsu niederzufallen, und ihm euer Elend zu klagen, und zwar aus redlichem Herzen. Dencket ihr, wie kan er uns denn bey diesem Zustande ein redlich Herze zugestehn, glaubt er doch nicht, daß wir redliche Herzen haben. Antwort: Meine Meynung ist, ihr sollet besten, so gut ihr können, und nur eine laute re redliche Absicht im Gebet haben, welche dahin gehet, daß euch der HErr JEsus euern Zustand des Herzens recht offenkundig wolte. Betet nur mit David herzlich: Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre wie ichs meyne &c. Der treue Heiland wird euch euern Zustand bald zu erkennen geben. Ihr werdet arm werden, und alsdenn wird auch euch das Evangelium geprediget werden.

Ich wende mich nun wiederum zu denjenigen, welchen ich heute eigentlich zu gute geprediget habe, nemlich zu den Armen. Ich habe ihnen zwar schon vieles in der Predigt gesagt, ich finde mich aber dem



ohngeachtet genöthiget, mit ihnen noch in  
 näherer Adplication ein Wort zu spre-  
 chen. Denn ich stelle mir vor, daß auch  
 hier Seelen seyn werden, welche arm am  
 Geiste, blöde und niedergeschlagen sind,  
 und des wegen einen besondern Zuspruch  
 nöthig haben; nöthig haben, daß sie gleich-  
 sam vor andern evangelisiret werden.  
 Sind denn nun solche unter euch, welche  
 zwar alles für wahr halten, was oben aus  
 dem Evangelio ist angeführet worden;  
 sie glauben, daß Gott gnädig sey; sie  
 glauben, daß ihnen der Herr JESUS mit  
 seinem Leiden und Sterben Vergebung  
 der Sünden erworben; ja sie glauben auch,  
 daß ihnen Gott ihre Sünden um Chri-  
 sti willen vergeben habe; sie haben aber  
 eine heimliche Sorge, ob ihnen Gott  
 auch insonderheit diese und jene Sünde  
 vergeben werde? so sollen sie wissen, daß  
 ihnen im Evangelio Vergebung aller ih-  
 rer Sünden verkündiget werde, keine aus-  
 genommen, wie groß sie auch immer seyn  
 möchte, auffer allein der Unglaube, da  
 man Jesu Christo und seinem Evangelio  
 nicht

nicht glaubet, wie ers begehret. Wer aber glaubet, daß ihm um des HERRN JESU willen alle seine Sünden vergeben werden, der hat, was die Worte sagen, und wie sie lauten: Vergebung der Sünden.

Ist jemand unter euch, dem Gefühl nach, recht arm am Glauben, er will gerne glauben, und kan doch nicht, wie er wolte, es düncket ihm sein Glaube lauter Unglaube zu seyn, so wird ihm das Evangelium, eben als das ordentliche Mittel zur Stärckung des Glaubens, geprediget. Denn der Glaube kömmt aus der Predigt. Röm. 10, 17. Der HERR JESUS will und wird seinen Glauben stärcken, so er mit seinen Jüngern von Herzen betet: HERR, stärcke mir den Glauben! Ja er soll wissen, daß, wie der HERR JESUS für Petrum gebeten, daß sein Glaube nicht aufhöre, Luc. 22. v. 32. also werde der HERR JESUS auch für ihn beten, ihn im Glauben erhalten, und denselben vermehren.

Hat jemand unter euch, nach seinem Gefühl, Mangel am Geiste der Gnade



und des Gebets, er will gerne beten und  
 kan nicht beten, es liegt ihm seine und an-  
 dres Noth auf dem Halse und Gewissen,  
 er will solche **G**ott gerne im Gebete vor-  
 tragen, kan aber bisweilen nicht zum  
 Worte kommen, er kan sein Herz gar  
 nicht ausschütten, wie er gerne wolte und  
 wünschte; er ist dessentwegen beängstigt  
 und niedergeschlagen, und weiß sich  
 selbst in solchen Zustand seines Herzens  
 nicht zu finden. Dieser wisse, daß auch  
 ihm, als einem Armen, das **E**vangelium  
 geprediget werde; und zwar als  
 so, daß ihm zu seinem Troste gesagt wird,  
 daß auch ein solches elendes Gebet vor  
**G**ott erhürlich, ja wol ofte so ange-  
 nehm, und noch angenehmer sey, als  
 wenn einem die Worte noch so wohl ge-  
 flossen, dabey aber kein solch Verlangen  
 des Herzens gewesen, als auf welches der  
**H**err eigentlich siehet. Ps. 10, 17. Wenn  
 ein solcher in seiner Armuth des Geistes  
 nichts rufen könnte, als: **A**ba, du lieber  
**V**ater! **A**ba, mein Vater! Vater  
 unser, der du bist im Himmel ꝛc. so weiß  
 er

er aus dem Evangelio, daß ihm der heilige Geist eben in solchen Umständen mit unaussprechlichen Seufzen vertritt, und seiner Schwachheit aufhilft. Rom. 8, 26. Ja, der Herr Jesus sagt ihm Luc. 11. v. 13. er solle nur bitten um den heiligen Geist, so werde er ihm gewiß gegeben werden, da er spricht: So denn ihr, die ihr arg seyd, Könnet euern Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Bitter demnach, so wird euch gegeben werden.

Ist jemand unter euch, dem es, nach seinem Gefühl, mangelt an der Liebe, an der Hoffnung, an der Gedult, an der Treue, an der Demuth, an der Sanftmuth, an der Keuschheit, an der Gerechtigkeit, an der Aufrichtigkeit, an der Wahrheit, an der Verleugnung sein selbst, am Hass gegen die Welt, und alles sündliche Wesen, Augenlust, Fleisches Lust, und hofärtiges Leben, mit einem Worte: An dem rechtschaffenen Wesen, so in Jesu ist,

E 4

und



und ist dessentwegen gebeuget und nieder-  
 geschlagen; auch diesen wird das Evan-  
 gelium, als einem Armen, geprediget, und  
 zwar, daß er sich die Gnaden-Fülle seines  
 Heilandes Jesu Christi recht zu Nutze  
 machen, und aus derselben Gnade um  
 Gnade, nicht Gnade um ein gut Werk,  
 auch nicht um eine wohl angewendete  
 Gnade, sondern Gnade um Gnade neh-  
 men solle Joh. 1. v. 16. Fehlts jemand  
 unter euch an Weisheit, an Gerechtigkeit,  
 an der Heiligung, so wisset ihr, daß euch  
 der Herr Jesus von Gott dazu gemach-  
 et sey. 1. Cor. 1. v. 30. Muß einer mit  
 Paulo seuffzen: Ich elender Mensch,  
 wer wird mich erlösen von dem Lei-  
 be dieses Todes? Rom. 7. v. 24. so  
 weiß er, daß ihm Jesus Christus auch  
 zur völligen Erlösung von Gott gemach-  
 et ist. Der wird ihn erlösen von  
 allem Ubel, und wird ihm aushe-  
 len zu seinem himmlischen Reiche.  
 2. Tim. 4. v. 28. Dessen gebrauchet euch,  
 und wendet alles an zu seinen Ehren, und  
 dem Heyl eurer Seelen, so werdet ihr bey  
 dem

dem rechten Gebrauche der Gnade und des Evangelii vor allem Mißbrauch desselben wohl bewahret bleiben, als wo vor ich euch treulich warne.

Geliebte, die ihr nun arm seyd und elende, kommt herbey, füllet frey, eures Glaubens Zände. Meynet aber ja nicht, daß ich euch damit wolle auf mich, oder die jetzt gehaltene Predigt verwiesen haben. Nein, keines weges! Sondern ich habe euch zu der Gnadenfülle **IESU**, zu **IESU** Christo selbst, hingewiesen. Daher ermahne ich euch, daß ihr nun auch zu ihm gehet. Wollet ihr aber wissen, wo ihr ihn findet, so weise ich euch nicht in die Wüsten, nicht in die Kammer, nicht auf diese und jene menschliche Ordnung, in welcher man nur ermüdet, nicht auf selbst erwählten Gottesdienst, sondern lauterlich und einfältig in sein Wort, daß ihr **IESUM** Christum darinnen suchet, da werdet ihr ihn finden in Schatten und Vorbildern; ihr werdet ihn finden in deutlichen Verheißungen; ihr werdet ihn selbst finden, als  
das



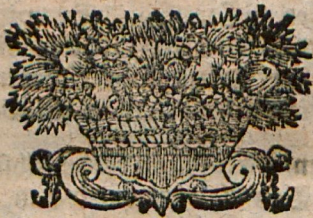
das helle und wahrhaftige Licht, welches in die Welt gekommen, alle Menschen zu erleuchten; Joh. 1, 9. ihr werdet ihn finden als den Heilbrunnen, aus welchem ihr mit Freuden Wasser schöpfen sollet und werdet; Joh. 12, 3. ihr werdet ihn finden als euern Lehrer und Evangelisten, welcher euch selbst aus dem Evangelio auf das freundlichste zusprechen wird. Ihr werdet erfahren, daß es wahr sey, was er Joh. 6, 63. bezeuget, da er gesaget: Die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben, wie sie seine Jünger erfahren, und dessentwegen nach dem 68. v. gesprochen: **H**err, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Solche Worte des Lebens wird euch der **H**err **J**esus sagen, so oft und in was Umständen ihr derselben zur Stärkung des Glaubens und Förderung alles Guten werdet nöthig haben. Er wird auch freundlich mit euch reden durch seine Boten, die Friede verkündigen, Gutes predigen, Heyl verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein **G**ott

**G**OTT ist König. Jes. 52, 7. O wie tröstlich wird euch das seyn und mehr und mehr werden! Es ist wahr, ihr werdet bey alle dem in dem Gefühl eurer Armuth und Dürftigkeit bleiben, und doch dabey reich seyn und immer reicher werden: Denn wo die Predigt von Christo kräftig wird (sie ist und wircket aber kräftig bey allen solchen Armen) da wird ein solcher in allen Stücken reich gemacht, in aller Lehre und in aller Erkenntniß, also, daß er keinen Mangel hat an irgend einer Gabe. 2c. 1. Cor. 1, 5, 7. Nun ihr wisset die Gnade unsers **H**ERRN **J**ESU **C**HRISTI, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um euert willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. 8, 9. Er wird arm, wir werden reich, ist das nicht ein Wunder? Drum lobt **G**OTT im Himmelreich allzeit, wie iegunder.

Nun, **H**ERR **J**ESU, der du selbst gesaget hast: Den Armen wird das **E**vang<sup>elium</sup> geprediget; segne denn das Wort,



Wort, welches auch jetzt den Armen zu gute ist geprediget worden. Es ist ja von mir als einem Armen in grosser Schwachheit und Unvollkommenheit geschehen; ich habe aber auch nicht auf mich, sondern auf dich gewiesen. Und deswegen bitte ich dich, du wollest dein Evangelium an aller Herzen, die es jetzt mit angehört haben, segnen, damit sie alle einen Nutzen von dieser Stunde haben, dein und deines Evangelii geniessen, sich darüber freuen, dich aber dafür in Zeit und Ewigkeit preisen mögen. Dahin segne uns um deiner ewigen und unendlichen Liebe willen! Amen,  
Amen.



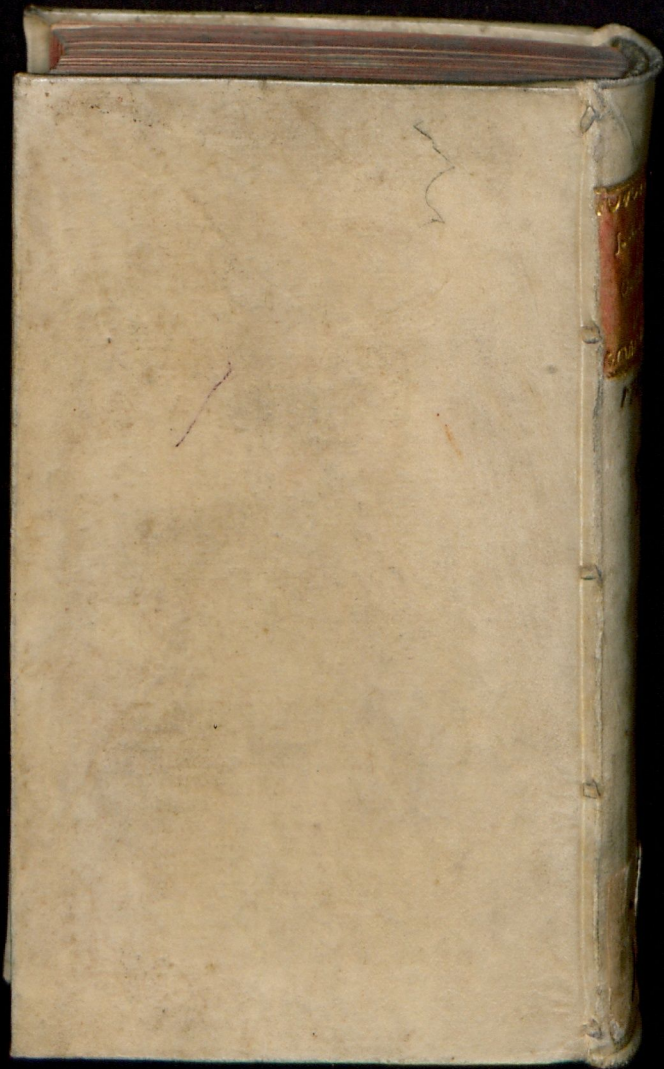
154648

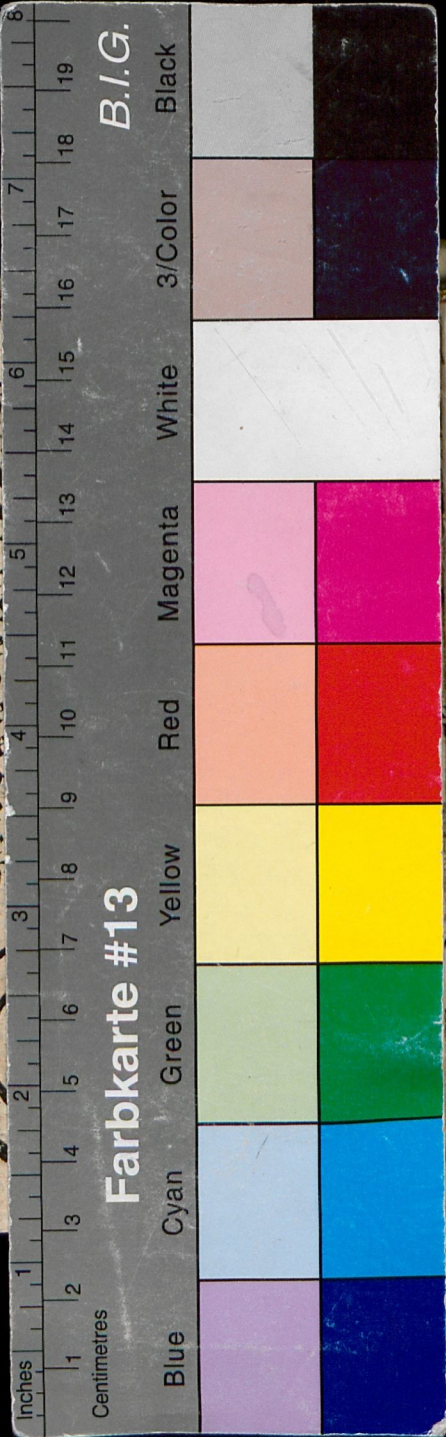
X2434495

Fol. 159.

R







2

# Eine Predigt für Die Armen,

Welche anno 1738.  
den dritten Advent-Sonntag  
über die Worte:  
Den Armen wird das Evangelium  
geprediget.

Aus dem ordentlichen Texte Matth. II.  
In der  
Stadt-Kirche zu S. Johannis  
der  
Fürstl. Sächsl. Residenz-Stadt  
Salfeld gehalten

und  
Auf gnädigsten Befehl  
zum Druck überlassen worden

von  
George Wenderich,  
Pastore zu Gräfenthal und der Salfeld-  
dischen Superintendur Adjuncto.

---

Salfeld,  
Bedr. bey Gottf. Böhmern, J. S. Hof. D.

